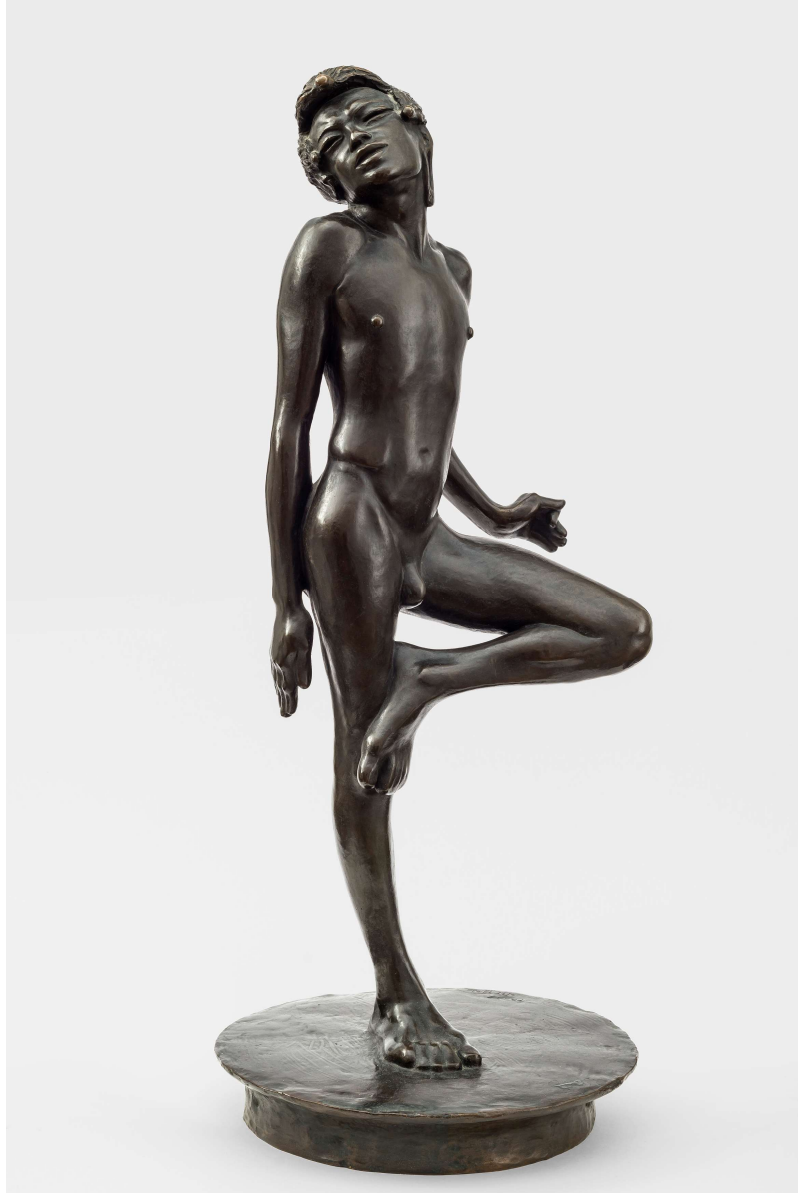


# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Fritz Behn (Klein Grabow 1878 - 1970 München)**

***Massai*, um 1910/11**

Bronze

Höhe: 66 cm

Bezeichnet auf dem Sockel: „FRITZ BEHN“

Guss Wilhelm Füssel Berlin, vor 1919

Verzeichnet im Fritz Behn Archiv, Inv. Nr. 265

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

## Literatur:

Vgl. Joachim Zeller: Wilde Moderne. Der Bildhauer Fritz Behn. Berlin 2016, Seite 41

Fritz Behn zählt zu den herausragenden deutschen Bildhauern des frühen 20. Jahrhunderts. In zahlreichen Werken hielt er die Tierwelt Afrikas fest, die er in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg auf zwei ausgedehnten Reisen durch die deutschen Kolonien studiert hatte. Ebenso beeindruckten ihn dort die von der modernen Zivilisation unberührten Völker, vor allem die in den weiten Ebenen Ostafrikas lebenden Massai, über die er in seinem 1917 veröffentlichten Buch *Haizuru* berichtet.

Unter dem Eindruck seiner zweiten Afrikareise schuf Behn um 1910 die in nur wenigen Exemplaren ausgeführte Bronze *Massai*. Ein hochgewachsener schlanker Jüngling an der Schwelle zum Mannesalter steht in aufrechter Körperhaltung auf dem rechten Bein. Das linke Bein hat er angezogen, wobei er den Fuß auf den rechten Oberschenkel stützt. Während der rechte Arm seitlich am Oberkörper anliegt, greift der angewinkelte linke Arm in den Raum aus. Der in den Nacken gelegte Kopf weist vom Betrachter weg, so dass der Blick des jungen Mannes in unbestimmte Ferne gerichtet ist. Die scheinbar simple Pose erweist sich als Akt höchster Konzentration, das Halten der Balance als nicht unbeträchtliche Anstrengung, die das Zusammenspiel sämtlicher Körperteile erfordert.

Bei aller Genauigkeit in der Beobachtung der Physiognomie und Körperhaltung geht es Behn nicht in erster Linie um naturalistische Abbildung. Vielmehr inspiriert ihn die grazile Körperhaltung des Massai zu einer auf Allansichtigkeit hin angelegten bildhauerischen Lösung, die die Anmut der Figur und den Akt der Balance in den Vordergrund stellt. Hierzu weicht der Künstler von der seit der Antike tradierten Formel des Kontraposts ab, wonach sich das Stehen der Figur aus dem Wechselspiel von Stand- und Spielbein ergibt. An die Stelle narrativer Elemente setzt Behn das Motiv meditativen Innehaltens. Zusätzlichen Reiz gewinnt die in der Bildhauerkunst ihrer Zeit sowohl außergewöhnliche als auch innovative Plastik durch ihre filigrane Silhouette sowie die exotische Schönheit des Modells.